

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	50-51 (1933)
<b>Heft:</b>	5
<b>Rubrik:</b>	Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausstellungen und Messen.

**Schweizerische Ausstellungs- und Messepolitik.** Am 25. April behandelte die Aufsichtskommission der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung in Zürich unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. E. Wetter die Frage vermehrter Ordnung im schweizerischen Ausstellungswesen. Sie faßte die folgende Resolution:

Im Jahre 1932 haben in unserem Lande nicht weniger als 30 Ausstellungen und Messen stattgefunden. Durch diesen Überfluß an mittleren und kleinen Veranstaltungen werden die Aussteller finanziell geschädigt und das schweizerische Ausstellungswesen in Mißkredit gebracht. Es gilt hier Abhilfe zu schaffen, wenn die Messen und Ausstellungen weiterhin ein geeignetes Mittel der Absatzförderung bzw. der Belehrung weiter Volkskreise bleiben sollen.

Die Konzentration auf die bestehenden großen Messen „Schweizer Mustermesse“ in Basel, Comptoir Suisse des Industries Alimentaires et Agricoles in Lausanne und „Internationaler Automobil-Salon“ in Genf liegt deshalb im nationalen Interesse. Neue, jährlich sich wiederholende Veranstaltungen sind im volkswirtschaftlichen Interesse unerwünscht. Daneben sollten sich die Ausstellungsinitianten auf bedeutende, in örtlichen und namentlich großen zeitlichen Abständen organisierte schweizerische und kantonale Veranstaltungen beschränken; Fachausstellungen sind auf ihren eigentlichen, eng umschriebenen Rahmen zu begrenzen. Von den Behörden, den wirtschaftlichen Organisationen und von den Produzenten- und Besucherkreisen wird erwartet, daß sie gegen jede regionale und private Zersplitterung im schweizerischen Ausstellungswesen Stellung nehmen.

**Gewerbeausstellung in Solothurn.** In der Zeit vom 8. September bis 2. Oktober findet in Solothurn eine Gewerbeausstellung statt.

## Verschiedenes.

**Über die Kunstdenkmäler der Schweiz** sprach am Verkehrskongreß in Zürich der Chefredaktor der „Kunstdenkmäler der Schweiz“, Dr. Birchler in Ibach (Schwyz). Die eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler und im kleineren Maßstab die schweizer. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler führten ausgezeichnete Renovationen durch. Sie sollten aber sekundiert werden durch Kantone, Gemeinden und Private. Einige Kantone hätten den Kunstschutz vortrefflich organisiert, in anderen fehle jeglicher Schutz. Gearbeitet werde an Graubünden und Zürich durch Professor Konrad Escher und Dr. Holderegger, nächstes Jahr erscheine Zug. Es handle sich um die wichtigste und umfassendste Veröffentlichung auf dem Gebiete der Schweizer Kunst. Sie nicht zusammenbrechen zu lassen, sollte eine Ehrensache der Schweiz sein. Die „Erhaltungsgesellschaft“ könne ihr wichtiges Unternehmen nur weiterführen, wenn sie ihre Mitgliederzahl erhöhen könne, und daneben noch Zuwendungen erhalte. Die erschienenen Bände zeigten einen ganz ungeahnten Reichtum an guter eigenständiger Kunst auf allen Gebieten, von der Architektur und Glasmalerei bis zu den Möbelschreibern und Goldschmieden. Nur wenn die seriöse Grundlage geschaffen sei, auf welcher der

Gebildete aufbauen könne, werde das Reisepublikum folgen. Was jetzt geschehe (Plakate, S. B. B.-Revue, Zeitschriften), sei gut, müsse aber organisiert werden. Sicher sei eines: das Volk werde mitgehen, zuerst die Schweizer selber, dann auch die Ausländer. Man müsse daran erinnern, daß es heute dem ausländischen Fachgelehrten kaum möglich sei, sich ein Bild von der Schweizer Kunst zu machen, daß dies sogar für Schweizer jetzt noch recht schwierig sei. — Der Präsident der eidgenössischen Kunstkommission und ehemaliger Direktor der Kunstschule und des Kunstmuseums Genf sprach über die Schätze der schweizerischen Museen. Die Gleichgültigkeit vieler Reisender unseren Kulturgütern gegenüber, sei eigentlich erstaunlich. Vielleicht sei sie aber zum Teil auf unsere eigene Nachlässigkeit zurückzuführen, weil wir uns selbst um unsere geistigen Werte zu wenig kümmerten. Der Vortragende wies auf unsere Museenschätze an antiker und fremdländischer Kunst hin, erwähnte aber vor allem die Meisterwerke des inländischen Kunstschaffens. Er zeigte, wie der Genuß einer Schweizerreise erhöht werden könne, wenn der Reisende auch in künstlerischer Hinsicht seine Eindrücke bereichere, durch einen häufigeren Besuch unserer Museen die Denkungsart des Schweizervolkes näher kennen lerne, und sich mit den Lebensformen vertraut mache, die in dem unvergänglichen Spiegel der Kunst ihren beredten Ausdruck fänden.

**Neues Wohnen im Schaufenster.** Eine beachtenswerte Neuerung hat die Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank in ihren Parterreräumen, Bahnhofstraße 92, geschaffen. Durch die Niederlegung der Wände und die Trennung der Räume durch Vorhänge ist eine hochmoderne Wohnung entstanden, die jeden Wohnkünstler entzücken muß. Die Befreiung von Zwischenmauern ist das Ideal des neuen Wohnens, schade nur, daß dies nicht überall möglich ist. Eine Sehenswürdigkeit ist auch die geschmackvolle Möblierung in guter Handwerkerarbeit.

**Vom Bauhaus in Berlin,** ehemals in Dessau, lesen wir in der DAZ, daß dessen Schüler an den „Kampfbund für deutsche Kultur“, Fachgruppe für Architektur und Technik, eine Loyalitätserklärung gerichtet haben, der wir folgendes entnehmen: „Es dürfte vielfach unbekannt sein, daß gerade am Bauhaus im Laufe der Zeit die verschiedensten gegensätzlichen Strömungen abwechselten. So ist es z. B. Tatsache, daß das Bauhaus unter Hannes Meyer stark mit der kommunistischen Partei sympathisierte. Mies van der Rohe, der als Nachfolger Hannes Meyers nach Dessau berufen wurde, versuchte eine Entpolitisierung des Hauses durchzuführen. Zunächst sah er sich jedoch von der Mehrzahl der Bauhäusler auf das schärfste bekämpft und angegriffen. Mittels schärferer Kontrolle bei Neuaufnahmen und infolge der Entfernung einer Reihe marxistischer Studierender (etwa ein Fünftel der Gesamtstudierenden) gelang es, langsam einer neuen Richtung am Hause Geltung zu verschaffen. In dem selben Maße, wie im Reich der Marxismus verdrängt wurde, geschah dies auch im Bauhaus. Gerade diese Tatsache hat man draußen übersehen, nicht zuletzt deshalb, weil es sich dabei nicht um einen plötzlichen Umschwung, sondern um eine langsame aber stete Wandlung handelte. Die unterzeichneten Studierenden glauben, daß durch die Entpolitisierung am Bauhaus bereits jene Grundlagen geschaffen wurden, die unbedingte Voraussetzung für eine positive Mitarbeit im neuen Deutschland sind. Ohne Zweifel wird erst die Zukunft lehren,

in welche Richtung sich die künstlerische Gestaltung im neuen Deutschland wendet. Hier wegweisend zu sein, ist Aufgabe des Kampfbundes. Hier mitzuarbeiten, ist auch Pflicht jedes deutschen Künstlers, jeder Hochschule und jedes Studierenden. Das Bauhaus will sich dieser Pflicht nicht entziehen, im Gegenteil, es ist gewillt, ehrlich mitzuarbeiten und all seine Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen". —

Man wird von diesem Sachverhalt auch in der Schweiz mit Interesse Kenntnis nehmen, umso mehr, als es immer noch Viele gibt, die alle neuzeitlichen Architekturbestrebungen und Werke in Bausch und Bogen als „bolschewistisch“ oder „marxistisch“ ablehnen, weil einige der jugendlichen Avantgardisten wie Hannes Meyer sich als Kommunisten entpuppt haben. Jedenfalls ist, nach obigem, der durchaus moderne Architekt und gegenwärtige Bauhausleiter Mies van der Rohe politisch so unverdächtig, wie die große Mehrzahl künstlerisch gleichgesinnter Architekten. (S. B. Z.)

#### Preisliste 1933 der Baubedarf Zürich A.-G.

Wiederum gibt diese rührige Firma an ihre Geschäftsfreunde eine neue Preisliste heraus, die im Umfang gegenüber dem letzten Jahre noch wesentlich zugenommen hat. Die Gliederung nach 17 Warengruppen ermöglicht eine rasche Orientierung und spiegelt die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der Firma. Besonders verwiesen sei auch auf die interessante Zusammenstellung der Gebrauchsanweisungen von Spezialprodukten.

**Linoleum-Unterlage „Friginol“.** (Mitget.) Die stets anwachsende Verwendung des Linoleums als Bodenbelag in Wohnräumen, Sälen etc. hat viele Spezialfirmen veranlaßt, eine Linol-Unterlage zu suchen, die in Bezug auf die notwendigen Qualitäts-Eigenschaften: Isolierfähigkeit, Elastizität und Druckfestigkeit, allen Anforderungen Genüge leistet. Die Herstellung eines Materials, das alle diese Eigenschaften in sich vereinigt, war insofern sehr schwierig, als bekanntlich Materialien, die eine hohe Isolierfähigkeit gegen Temperaturen und Geräusche besitzen, die notwendige Druckfestigkeit abgeben. Es handelte sich also darum, diese einander entgegengesetzten Eigenschaften so zu vereinigen, daß einestheils die notwendige Druckfestigkeit erzielt wird, andererseits der Isoliereffekt des Materiales nicht verloren geht.

Die Korksteinwerke A.G. Käpfnach-Horgen bringen seit einiger Zeit die Friginol-Korkplatte auf den Markt, welche eine glückliche Lösung dieser Frage ist und einen vollwertigen und dabei verhältnismäßig sehr billigen Linol-Unterlagsboden darstellt. Kork ist bekanntlich ein sehr intensives Isoliermaterial gegen Kälte, Wärme und Geräusche; durch Spezialpressung und besondere materielle Zusammenstellung wurde dazu eine Druckfestigkeit bis zu 10 kg./cm<sup>2</sup> erreicht. Friginol-Korkplatten werden sehr genau auf 12 resp. 15 mm zugeschnitten und im Kaltverfahren auf die plane Unterfläche (Beton, Holz etc.) aufgezogen. Es wird dadurch vermieden, daß kurz vor der Beendigung der Bauten noch Feuchtigkeit eingebracht wird, die noch ausgetrieben werden muß. Hierauf kann der Linoleum oder Gummi im üblichen Verfahren auf die Korkschicht aufgeklebt werden. Friginol-Unterlagsböden ergeben einen fußwarmen, gegen Kälte und Wärme schützenden Fußboden, infolge ihrer Elastizität wird auch der Linoleum in weitgehendem Maße geschützt und ihm eine längere Lebensdauer gewährleistet.

**Autogen-Schweißkurs.** (Eing.) Der nächste Kurs der Autogen-Endress A.-G. Horgen für ihre Kunden

und weitem Interessenten wird abgehalten vom 8. bis 11. Mai 1933. Vorführung verschiedener Apparate. Dissous. Elektrische Lichtbogen-Schweißung. Donnerstag: Spezialkurs für Schweißen von Aluminium, Kupfer, Messing und Bronze. Weich- und Hartlöten von verschiedenen Metallen. Verlangen Sie das Programm.

## Literatur.

**Die Kassenprüfung.** (Kassasturz.) Von R. E. Schnorf, diplom. Bücherexperte, Zürich. 31 Seiten. Herausgegeben vom Polygraphischen Verlag A.-G. Zürich. Preis Fr. 1.50.

Die aus der Fülle jahrelanger Erfahrungen entstandene Schrift ist geeignet, vor Schaden zu bewahren. Sie soll eine Orientierung und Belehrung für Einzelrevisoren, sowie für Mitglieder von Rechnungsprüfungskommissionen sein. Die Schrift ist in 11 Abschnitte geteilt. 1. Veranlassung zu dieser Schrift. 2. Zweck der Kassenprüfung. 3. Rechte und Pflichten des Kassenprüfers. 4. Überlegungen des Kassenprüfers vor der Prüfung. 5. Die Durchführung der Kassenprüfung. 6. Der Bericht des Kassenprüfers. 7. Additionen, Überträge, Rasuren. 8. Chronologie der Buchungen. 9. Kassenbelege. 10. Wechsel in der Person des Kassensführers. 11. Gebundenes Kas-senbuch oder fliegende Blätter.

Der bedeutende Wert dieser Schrift liegt darin, daß sie eine sorgfältige Sammlung reicher Erfahrungen bildet, deren Außerachtlassung Einzelrevisoren oder Rechnungsprüfungskommissionen große Widerwärtigkeiten bereiten könnte.

**„Geschäfts-Vereinfachung“** (Wege zu einer besseren Zukunft durch Geschäftsvereinfachung mit Einfachheit und Ehrlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit) von Hermann Roßenebeck, Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart-O, Pfizerstraße 20 und Wien I, Hefgasse 7. Ganzleinen, 288 Seiten, mit 17 Abbildungen und Mustern; gutes holzfreies Papier, Format 15,5 × 21 cm, RM 12.—.

Den Kern dieses bemerkenswerten Buches zeigt folgende Episode, die der Verfasser, der neue Geschäftsführer der Eisenschmiede G. m. b. H., eines der größten Betriebe der Branche in Deutschland, aus seiner eigenen Tätigkeit berichtet: „Die Folge der stetigen Steigerung des Auftragseingangs war, daß wir allein im ersten Halbjahr 1932 unsere Belegschaft — Angestellte und Arbeiter — um rund 20 % vergrößern konnten durch Neu- bzw. z. T. durch Wiedereinstellungen. Hätten wir unser Heil versucht auf dem üblichen Wege: der Umsatzsteigerung, Preissenkung, Geschäftsvergrößerung, „Organisation“, Kapitalaufnahme — alles hätte das Verderben nur beschleunigt. Ich wurde bei meinem Eintritt gefragt: „Nun werden Sie auch neues Kapital gebrauchen. Wieviel werden Sie benötigen?“ — „Gar nichts.“ — „Wo wollen Sie das neue Betriebskapital hernehmen?“ — „Aus dem Betrieb!“ — „Wie wollen Sie das machen?“ — „Ganz einfach: Die Bestände senken, die Unkosten senken, den Betrieb gliedern, den Betrieb vereinfachen, die Menschen mitreißend und zu höchsten Leistungen beseelen. Durch diese Leistungen holen wir uns das Vertrauen bei Kunden und Lieferanten. Liquidität und Rentabilität werden die Folgen sein!“

Mit diesem Werk ist also der so oft geäußerte Wunsch in Erfüllung gegangen, daß mitten im prak-